Kriegsmalerei und Kriegsphotogrape an der Westfront.

Wie die Kriegsberichterstattung, so ist auch die Kriegsmalerei von der deutschen Heeresleitung organisirt.

(Von W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.)

Großes Deutsches Hauptquartier, 1. Februar. — Unsere Vorstellungen von den Kriegen vergangener Zeit sind viel stärker durch die uns überlieferten Bilder als durch die geschriebenenAufzeichnungen der Augenzeugen beeinflußt. Jeder, der in seinem eigenen Gedächtniß die Probe macht, findet darin bei'm Versuche, von den Feldzügen des alten Fritz eine Vorstellung zu gewinnen, sicherlich eher die Erinnerung an ein paar Kupferstiche als an die lebensvollen Schilderungen vonArchenholtz. Jena, Leipzig, Waterloo—sofort denkt man an Bilder. Auch rückschauend wirkt das Bild unvergleichlich unmittelbarer als das Wort. Das geht bis 1870, wo wir alle Vorgänge aus den Erzählungen ungezählter Mitkämpfer kennen. Aber Dichter von Rang, wie Hermann Stegemann oder die Franzosen Paul und Victor Margueritte kommen mit ihren Schilderungen des Todesrittes von Morsbronn oder der Opferung der Division der braven Leute bei Floing nicht auf gegen die Schlachtenmaler.

Das hat sich vielleicht im russisch-japanischen und im Balkankriege geändert. Zum ersten Male taucht der Begriff des leeren Schlachtfeldes auf. Das Bild kann nur noch Einzelheiten, verhältnißmäßig belanglose Episoden wiedergeben, aber keine Entscheidungen mehr. Mukden, Tschataldscha—bei diesen Namen stellen sich Begriffe ein, die wir den Schilderungen der Berichterstatter, nicht dem Stift des Zeichners verdanken. Wie wird es nach diesem Kriege sein? Werden seine ungeheuren Geschehnisse in Bildern vor dem Auge der Nachwelt stehen, die sich auf Miterlebniß und Augenzeugenschaft gründen?

Es kann als sicher gelten, daß das gewaltige Völkererlebniß die Künstler beschäftigen wird, wie kein früherer Krieg. Und wenn es wahrscheinlich ist, daß die Schlachtenmalerei auch hinfort, wie sie es für Neuville, Detaille, Werner, in erhöhtem Maße auch für Meissonier und Menzel gewesen ist, eine auf Dokumente gegründete reconstruirende Epik bleibt, so wird sie nie so reichliche Unterlagen zur Verfügung gehabt haben wie aus diesem Krieg, wo planmäßig, als ob das mit zu seinem Betriebe gehöre, längs der ganzen Front gemalt, gezeichnet und besonders photographirt wird.

Gleich zu Beginn des Krieges hat unser Großer Generalstab, fast gleichzeitig mit der Kriegsberichterstattung, auch die Kriegsmalerei organisirt. Eine Reihe von namhaften deutschen Malern ist zugelassen und alsbald an einzelne Formationen an der Front vertheilt worden. Sie haben dort Gelegenheit gehabt, das Leben bei der Truppe, bei den Stäben, Landschaft und Ortschaften, Stellungen und Schlachtfeldern gründlich kennen zu lernen und, so weit dies der Zufall ergab, auch entscheidenden Ereignissen so nahe wie möglich beizuwohnen. Mit der Liberalität, die keine der feindlichen Heeresleitungen aufgebracht hat, hat unser Generalstab auch den Kriegsmalern die Möglichkeit gegeben, sich innerhalb des betreffenden Armeebereiches mit voller Freiheit zu bewegen und so weit wie möglich nach vorn zu kommen, d. h. wo es anging, bis in den vordersten Graben. Durch Ablösungen und nachträgliche Neuzulassungen ist die Zahl der deutschen Kriegsmaler an der Westfront ziemlich beträchtlich geworden, und alle, die ich im Verlaufe des Krieges kennen gelernt habe, konnten in fleißiger Arbeit unter oft schwierigen Verhältnissen eine reiche Erndte an Zeichnungen und Farbenskizzen einbringen. Kleine Ausstellungen, die ich bei zufälligen Anlässen bei Armeeobercommandos gesehen habe, überraschten durch Mannigfaltigkeit und Fülle.

Ganz überwiegend haben sich die Kriegsmaler in richtiger Einsicht darauf beschränkt, einstweilen nur urkundliche Unterlagen, die aber so vollzählig als möglich, zu schaffen. Nur zufällig wird, ebenso wie der Kriegsberichterstatter, der Kriegsmaler Zeuge einer abschließendenKampfeshandlung werden. In einem solchen Falle ist es nicht Aufgabe des Kriegsberichterstatters, aus seinen immer nur lückenhaften Theilerlebnissen einen Schlachtenbericht zu gestalten, den er füglich der späteren berufenenKriegsgeschichtschreibung überlassen wird. Aus ähnlichen Gründen wird der Kriegsmaler nicht ein Schlachtengemälde großen Stiles beginnen. zu dessen Durchführung ihm die sich täglich erneuernden Eindrücke, die er festhalten muß, während seines Aufenthaltes an der Front kaum Muße lassen würden. Aber wenn er etwa Zeuge der Schlacht bei Loos geworden ist, so wird er sich selbst und der Nachwelt den besten Dienst geleistet haben, indem er die großen Bewegungen der anstürmenden und rückfluthenden Engländer, die Wetterstimmungen der heißen Kampfstunden, den landschaftlichen Hintergrund voller Pulverrauch und Häuserbrände, den furchtbaren Eindruck des vor unseren Drahtverhauen gethürmten Leichenwalles in raschem Erfassen festgehalten hat, um die urkundlichen Elemente für das später einmal zu schaffende Bild in der Hand zu haben. Dieses schwebt ihm so deutlich vor Augen, daß er die Lücken, die er noch ausfüllen muß, genau kennt. Einzelheiten, die für ihn wichtig sind, lassen sich vielleicht noch in den folgenden Tagen ergänzen, wie die Umrisse einer zerschossenen Ortschaft, die Ruine einer gesprengten Fosse; die Notirung, wie Uniformen eines Regimentes farbiger Engländer nach dem wochenlangen Aufenthalt in den Schützengräben bei'm Sturme aussahen, kann an den Gefangenen aufgenommen werden. Manches andere zeichnet und malt der Künstler aus reiner Freude am Gegenstand, um später zu entdecken, daß er auch damit sehr nützliche Unterlagen gewonnen hat. Im ganzen habe ich bei den Kriegsmalern, die ich an der Front getroffen habe, einen unermüdlichen Fleiß und Sammeleifer beobachtet und bin bei ihnen der Auffassung begegnet, es gälte jeden Augenblick zu Studien auszunützen, die nur diese große Zeit darbieten könne. Zur Verwerthung werde sich später in der Werkstatt zu Hause die Gelegenheit ergeben, oder in einer längeren Kampfpause in dem Nothatelier, das sich der Kriegsmaler in seinem Quartier eingerichtet hat.

Zu den Werken der eigentlichen Kriegsmaler kommen, an Zahl und urkundlichem Werthe für die Zukunft einstweilen noch nicht zu übersehen, die Skizzen, die sich Angehörige der kämpfenden Truppe, z. T. kunstbegabte Dilettanten, z. T. sehr namhafte Berufsmaler bei Gelegenheit gemacht haben. Nur bei Besuchen an der Front und ganz ausnahmsweise durch Veröffentlichungen in den Bilderzeitschriften der Heimath bekommt man eine Ahnung, welches unabsehbare Material hier für die spätere Erschließung bereit liegt, und hier finden sich naturgemäß besonders werthvolle Sachen, die aus dem vollen eigenen Erleben, oft aus einer zum Schaffen drängenden Stimmung unmittelbar nach den schwersten Kampfesstunden entstanden sind. Es wird für die Leiter der Kriegsmuseen eine große und dankbare Aufgabe sein, aus dem Ueberfluß das auszuwählen, was werth ist, für alle Zeit in den Gesammtbesitz des Volkes überzugehen.

Wo aber einmal die Arbeit des Malers nicht zugereicht hat, da wird die Photographie die Ergänzungen zu den Kriegsurkunden liefern. Es liegt auf der Hand, daß in keinem Kriege so viel photographirt worden ist wie in diesem. Auch dieses wichtige Gebiet ist vom Gr. Generalstabe von Anfang an mit sorgender Hand in Ordnung und Betrieb erhalten worden. Man hat eine Anzahl von Kriegsphotographen über die Front vertheilt, welche mehrfach durch tüchtige Fachgenossen aus der Heimath abgelöst worden sind. Die Erlebnisse ihre Arbeit sind bekannt, denn die meisten in den Bilderzeitschriften veröffentlichten Ansichten aus demKriegsgebiete stammen von den Kriegsphotographen. Außerdem photographiren die Fliegerabtheilungen, die Vermessungsabtheilungen, sowie andere dazu eigens beauftragte Stellen. Die meisten Kriegsberichterstatter haben von Anfang an auf ihren Reisen längs der ganzen Front Apparate mitgeführt und eifrig benutzt. Und schließlich wird in der Etappe und vorn in der Stellung sehr viel photographirt. Mancher, der früher nicht daran gedacht hat, die Kunst zu erlernen, hat sich später ein schwarzes Kästlein aus der Heimath schicken lassen und sein Heil versucht.

Das Photographiren auf dem Kriegsschauplatze unterliegt einer sehr weisen Censur, die es verhindert, daß damit Unheil gestiftet wird, wozu die Gefahr näher liegt, als Mancher in seiner Harmlosigkeit ahnt. Ueberall da, wo es darauf ankommt, ist eine besondere Erlaubniß der zuständigen Stellen erforderlich und sehr mit Recht. Man sitzt z. B. in der Etappe irgendwo fröhlich beisammen und feiert das Wiedersehen mit alten Freunden. Das muß im Bilde festgehalten werden. Da ist doch nichts dabei? Ja, aber morgen nimmt einer der Betheiligten das unschuldige Bild mit in den Schützengraben, und als er das Unglück hat, gefangen genommen zu werden, finden die Feinde die Aufnahme in seiner Brieftasche und entdecken mit großem Vergnügen eine ganz unscheinbare Aufschrift an einem Hause im Hintergrund. Mit Hülfe einer Vergrößerung entziffert man, daß sich dort das Stabquartier eines Truppentheils befindet, dessen Aufenthalt der Feind bisher vergeblich zu erkunden versucht hat, oder ein Pionierdepot oder sonst etwas, was einen Fliegerbesuch lohnend macht. Welchen Werth der Feind auf solche Ermittlungen legt, geht daraus hervor, daß in französischen Zeitschriften derartige Photographien mit der öffentlichen Anfrage erschienen sind: „Welcher von unseren Lesern weiß genau anzugeben, in welchem Orte und welcher Straße sich dieses Haus befindet?" Wir haben natürlich nicht den mindesten Anlaß, derartige Unterlagen in feindliche Hände gelangen zu lassen, und darum ist die Censur, besonders der Bilder, die zur Veröffentlichung gelangen, sehr genau, ohne daß den unzufriedenen Fragern in jedem Falle Bescheid gegeben werden kann, warum eine ganz unverfänglich aussehendeLandschaftsaufnahme nicht der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Noch bedenklicher sind natürlich Aufnahmen in den Stellungen, wo eine zufällig in Erscheinung tretende Neuheit im Unterstandsbau, die Unterbringung eines Maschinengewehres, die Deckung einer Batterie und dergleichen, von den verhängnißvollsten Folgen für die Grabeninsassen sein könnte.

Aber trotz der nothwendigen Vorgraphirens nirgends in bureaukratischt ist die Einschränkung des Photosche Verbote ausgeartet, und mancher Kriegstheilnehmer wird nach der Rückkehr in die Heimath seine gesammten Erlebnisse in Bildern belegen können, die ihm und den Seinen die werthvollsten Andenken sein werden. Ich sah z. B. kürzlich bei einer Spezialbatterie, wo das Photographirverbot für Alle innegehalten wird, ein Album, welchem im Auftrage des Befehlshabers von einem Offizier angefertigt worden ist und das nach dem Kriege jeder einzelne Mann erhält. Es zeigt die Eindrücke vom ersten Vormarsch durch Belgien und Frankreich, dann die Theilnahme am russischen und serbischen Feldzuge, Ardennen, Karpathen, Quartiere in französischen Schlössern und in ungarischen Bauernhöfen, zierliche Fläminnen mit altmodischen Spitzenhäubchen und barfüßige, mit Fellen bedeckte Berghirten, kurz, alles, was an wechselnden Bildern in diesem Weltkriege an den Augen des deutschen Kämpfers vorübergezogen ist, und zwischen der bunten Staffage als eiserne Mittellinie den deutschen Landser, der marschiert, siegreich vorwärts marschirt, wohin ihn das Vaterland ruft, hier durch den Gluthofen der Hundstage, die über dem Maasthal brüten, und dort durch den tiefen Schnee der russischen Steppe. Solch ein Bilderbauch wird zu seiner Zeit für jeden, der es erlebt hat, ein unbezahlbarer Schatz sein, eine Erinnerung an die Kameraden, ein Familienbesitzstück.

Der Krieg hat uns auch auf photographischem Gebiete mancherlei lernen lassen, worüber später im Zusammenhange zu sprechen sein wird. Wer ohne Vorkommnisse mit einem Apparate ausgezogen ist, mit dem ihm vielleicht früher im Frieden die eine oder andere Zufallsaufnahme geglückt ist, der hat natürlich oft Enttäuschungen erlebt, und erst recht der, der im letzten Augenblicke vor dem Ausmarsch schnell noch einen billigen Apparat erworben hat, für den er dann keinen geeigneten Materialsatz heranbekommen konnte. Nach dem Gesetze von der Tücke des Objekts gerathen dann immer die Aufnahmen am wenigsten, auf die der Anfänger den meisten Werth gelegt hat, und bei der Bedeutung, gute bildliche Urkunden vom Kriege zu besitzen, wird es vielleicht zu erwägen sein, ob man nicht nach dem Kriege wahlfreie photographische Unterrichtskurse für Soldaten einrichten sollte. Besonders im Anfange des Krieges sah man zahllose Apparate, namentlich solche amerikanischen Ursprungs, an der Front, deren Besitzer auf einen Zufallstreffer immer ein halbes Dutzend entmuthigende Enttäuschungen erlebten. Inzwischen haben sich die ausgezeichneten deutschen Apparate immer mehr durchgesetzt, da sie alle Vorbedingungen erfüllen, die ein kriegsbrauchbarer Apparat voraussetzt, nämlich Handlichkeit, leichte Bedienbarkeit, sicheren Ersatz des Materials, das in Feldpostbriefen bezogen werden kann, und uns so für ihr Gebiet nachweisen, wie wenig wir bei den Höchstleistungen unserer deutschen Industrie auf die Erzeugnisse des Auslandes angewiesen sind. So haben an der Front die zierlichen „Westentaschenapparate," namentlich der kleine Goerz-Tenax, der mit seinem Liliputformat die größte Lichtstärke des Objektivs verbindet, eine ungeheure Verbreitung gewonnen, und in jedem Unterstande begegnet man ihren Erzeugnissen. Es giebt Unterstände, wo mitten im Granatenhagel regelrechte Dunkelkammern eingerichtet sind und die Herstellung von Ansichtspostkarten für die Heimath in blühendem Betriebe ist. Die nöthigen Chemikalien werden in Feldpostbriefen bezogen, und an Dunkelheit, Zeit und—Wasser fehlt es ja meist nicht.

Die Sammlung dieses reichen photographischen Materials ist vom Großen Generalstab ebenfalls für sein Bilderarchiv in die Hände genommen worden und ich sehe voraus, daß auch hier die Hebung der überreichen Schätze noch lange Jahre beanspruchen, vielleicht durch eigene Zeitschriften gefördert werden wird.

Skizzen und photographische Aufnahmen im Ueberfluß werden dem Künstler zur Verfügung stehen, der eines Tages die Erscheinungen dieses Krieges im Bilde zu erfassen suchen wird. Das wird eine ganz neue Kunst mit ganz neuen Problemen sein, wie es ein Krieg mit ganz neuen Formen ist. Wir können uns davon noch keinen Begriff machen. Denn Einzelheiten, wie die malerische Attacke der englischen Reitenden Artillerie bei Hulluch, die sich unser an Vergangenem geschulter Sinn im Stile der alten Schlachtenmaler gemalt denken könnte, sind Rückfälle, die mit eigentlichen Wesen diesesKrieges nichts zu thun haben. Dieses Wesen ist unmalerisch bis zur sprüchwörtlichen Lehre des Schlachtfeldes, trotzdem er uns die gewaltigsten erschütternden Eindrücke bietet. Unmalerisch jedoch wahrscheinlich nur darum, weil die darstellerischen Ausdrucksformen dafür noch nicht gefunden sind.

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Präsident Wilson und die Deutsch-Amerikaner.

Die Märznummer der „Deutschen Hausfrau", die nächsten Sonntag, den 26. März, als Beilage des „DeutschenCorrespondenten" erscheint, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit an interessantem Lesestoff aus. In packender Weise spricht der bekannte Verfasser George von Skal über den Präsidenten Wilson und die Deutsch-Amerikaner aus. Einen vollständigen Ueberblick der Kriegslage bringt auch wieder durch reichliche Illustrationen erläutert, die Chronik der Zeit. Auch ein Beitrag des allbeliebten Verfassers Wm. C. Laube über die Bibliothek in Berlin wird für die Leser von großem Interesse sein.

An Erzählungen enthält die Nummer: „Das Armband der Herzogin," von FritzSänger, „Der letzteFreund-" von Dora Duncker, und eine weitere Fortsetzung des Romans„Jutta Falkner's Mission," von Hedwig Courths-Mahler, der im Verlaufe der Handlung die Spannung der Leser immer noch steigert. Schöner Bilderschmuck und das Lied „Die Sonn' erwacht," Composition von P. A. Wolff, bilden im Verein mit humoristischen Beiträgen schöne Abwechselungen und Unterhaltung. Auch für die Kleinen ist mit der Abtheilung für Kinder gesorgt.

Der Hauswirthschaftliche Theil der Zeitschrift bietet eine reiche Fülle von allerlei nützlichen und schönen Vorlagen zur Garderobe und für kunstreiche Handarbeiten. Näherinnen und Liebhaber zierlicher Handarbeiten, wie Häkeleien, Stickarbeiten u. s. w., findenAnregungen zu manchen prächtigen wie praktischen Handarbeiten. Eine große Anzahl von passenden Kochrezepten für diese Jahreszeit dient zur Bereicherung des Speisezettels, der in diesem Vorfrühlings-Monat mancher Hausfrau Kopfzerbrechen verursacht, um die nöthige Abwechselung zu schaffen.

Für Gartenfreunde ist ein Artikel über die Bewerthung des Gartenbodens zu empfehlen, da er allerlei Rathschläge zur Erzielung guter Erndten durch passende Vorbereitung des Grundes enthält. Vielen Lesern neu dürfte es auch sein, wie man auf ganz einfache Weise elektrische Taschenlampen lange Zeit leistungsfähig machen kann. Zum Schluß sind noch die verschiedenen Rubriken, welche zum Austausch von Rezepten, Rathschlägen und praktischen Winken der Leser untereinander gewidmet sind, zu erwähnen. Und alle sonst noch aus dem Leserkreise gestellten Fragen finden im Briefkasten der Zeitschrift entgegenkommendste Erledigung, so daß die „Deutsche Hausfrau" im wahrsten Sinne des Wortes in allen Familien, bei denen sie einkehrt, zur unentbehrlichen Freundin wird.

The Savings Bank of Baltimore.

Incorporirt 1818.

Baltimore- und Charles-Str. (Sun Square).

2. März 1916.

Der Präsident und die Direktoren haben eine **Extra-Dividende** zur Rate von **einem halben Prozent** (½ Prozent) auf alle monatlichen Conto-Bilanzen auf solche Depositen erklärt, die vor dem **1. April 1916** für ein Jahr oder länger auf der Bank lagen.

Die **Extra-Dividende** von **einem halben Prozent** und die jährlichen Zinsen von 3½ Prozent ergeben **vier Prozent pro Jahr** auf alle zu der Extra-Dividende berechtigten Conti und werden am und nach **Montag, 17. April**, für die Eintragung in die Quittungsbücher der Depositoren bereit sein.

Staats- und Stadt-Steuern von der Bank bezahlt.

William H. Conkling,

(Mrz4—Apr29,T) Präsident.

Eutaw Savings Bank of Baltimore

(Incorporirt 1847).

Südwest-Ecke Eutaw- und Fayette-Straße.

Eine gegenseitige Sparbank ohne Aktien-Kapital zur Ermuthigung zu Ersparnissen.

Baltimore, 3. März 1916.

Das Direktorium hat eine

Extra-Dividende

zur Rate von **einem halben Prozent** (½%) **pro Jahr** für das mit dem 31. März 1916 zu Ende gehende Jahr auf alle monatlichen Bilanzen von Conti erklärt, die zu Zinsen berechtigt sind, die **ein Jahr oder darüber vor 1. April 1916 eröffnet wurden.**

Diese Extra-Dividende von einem halben Prozent (½%) und die regulären jährlichen Zinsen von **drei und einhalb Prozent** (3½%) ergeben

Vier Prozent (4%)

auf Conti, die zu der **Extra-Dividende** berechtigt sind.

Conti, die am und nach dem 1. April 1915 eröffnet wurden und zu Zinsen berechtigt sind, werden die regulären jährlichen Zinsen auf monatliche Bilanzen zur Rate von **drei und einhalb Prozent** (3½%) erhalten.

Die **Extra-Dividende** und die regulären Zinsen werden auf den Credit der Conti am 1. April eingetragen und am und nach dem **dritten Montag im April** (17) zur Eintragung in die Quittungsbücher der Depositoren bereit und, wenn nicht gezogen, vom 1. April zu Zinsen berechtigt sein.

Staats- und Stadt-Steuern werden von der Bank bezahlt.

(März4—T) William M. Hayden, Präsident.

Heiraths-Licenzen.

Merrill E. Spalding, 34, von der Bundesarmee, Eagle Paß, Texas, und Ella Z. Mace, 26.

James W. Stinger, 48, Wittwer, und Nettie Webel, 42, Beide von York, Pa.

Millard M. Bell, 21, und Margaret E. Smith, 18.

Charles W. Clark, 21, von Mount Washington, Md., und Martha N. Dawson, 19.

George J. Dacey, 32, geschieden, und Matilda A. Krause, 17.

Raymond E. Titzell, 27, geschieden, und Gertrude Zentsch, 25.

James A. Tobyne, 18, und Mary E. Clark, Beide von Walnut Point, Va.

William Leisure, 22, und Margaret Crispen, 18, Beide von Brooklyn, Md.

Frederick Mort, 21, und May L. Greenwalt, 19, Beide von Winchester, Va.

Edward H. Myers, 26, von York, Pa., und Hazel A. Parks, 23.

Paul W. Rock, und Dora Frantel, 19.

Henry W. Reitze, 25, und Gladys Burgeß, 25.

Dr. Fabia, 31, und Florence M. Comi, 22.

Raymond J. Doyle, 26, und Mary R. Biddison, 26.

Howard Switzer, jr., 27, von Miami, Fla., und Vivian B. Carwood, 20.

Besondere Ehrung.

Anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Gründung der „Deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft von Baltimore" hatten die Direktoren der Gesellschaft beschlossen, die Bilder der verstorbenen Präsidenten Charles Weber, Frederick Wehr und Alexander H. Schulz in Oel malen zu lassen und im Direktorenzimmer aufhängen zu lassen. Kein Geringerer als der bekannte Maler Louis P. Dieterich wurde mit dem ehrenhaften Auftrage bedacht, die Bilder der genannten Herren zu malen, welcher Aufgabe sich der Künstler in vollendeter Weise erledigt hat. Die Gemälde fanden allgemeines Gefallen und werden als ein besonderes Kunstwerk bezeichnet. Hrn. Dietrich wurde der große Vorzug zu Theil, die Verstorbenen bei deren Lebzeiten gekannt zu haben. Die Einrahmungen wurden durch die Firma Bendann vollzogen, welche auch die Bilder an ihren Bestimmungsplatz gehängt hat.

Dr. Wm. Becker,

registrirter deutscher Arzt.
30-jährige Praxis.

Specialist für Männer- und Frauen-Krankheiten. Heilt in kürzester Zeit Syphilis, Ausschlag, Hals- und Mund-Krankheiten, Ausflüsse jeder Art, Strikturen, Pollutionen, nervöse Schwäche, Impotenz, Nieren- oder Blasen-Krankheiten. Office in Hrn. Becker's Anatomischem Museum, **Nr. 708, Ost-Baltimore-Straße.** Sprechstunden von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends. Mittwochs von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und von 5 bis 10 Uhr Abends. Donnerstag von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

N. B. — Dr. Becker's Paste heilt unfehlbar jeden Ausfluß. Consultation frei. (Mai5,1T,T&S)

SANTAL-MIDY

Empfohlen von Dr. Posner in Berlin.
Ausleerungen aus den Urin-Organen bei beiden Geschlechtern in 24 Stunden gemildert.
Es ist besser als Copaiba, Cubeben oder Einspritzungen und frei von allen schlechten Gerüchen und anderen Unannehmlichkeiten.
Santal-Midy ist in Kapseln enthalten, auf welchen der Name geschrieben ist, ohne dieses ist keine echt.
Verkauft in allen Apotheken.
Keine Preiserhöhung.
MIDY

Wenn Sie Ihren

Verwandten

—und—

Freunden

in Deutschland

ausführliche Nachrichten zukommen lassen wollen über die **Vorgänge in den Vereinigten Staaten während des Krieges,** über die **englische Intriguen-Politik** und die **energische Opposition der Deutsch-Amerikaner gegen das Treiben der Anglomanen in Washington,** so können Sie das nicht besser thun, als wenn Sie ihnen den

"Deutschen Correspondenten"

zuschicken, der alltäglich eine **deutlichere Schilderung davon giebt, als ein Brief zu thun vermag.**

Täglich, 90c. pro Monat.
Wöchentlich, 75c. pro 3 Monate.

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Restaurationen.

Karl Schmidt,
Deutsches Cafe und Restaurant,
317 West-Baltimore-Straße.
Feine Weine, Liköre und Cigarren. Mahlzeiten zu allen Stunden servirt. Lunsch für Geschäftsleute von 12 bis 3 Uhr. Mäßige Preise.
Die besten Biere, „Perfect Brew" und Piel's Bier, am Zapf. (Nov29,T&S—)

Wagener's Cafe
Cafe, Restaurant und Kegelbahnen.
August C. Wagener, Besitzer.
4 und 6, Süd-Gay-Straße, Baltimore, Md.
Speisen nach der Karte.
Hauptquartier vom „Arion" und der „Brehm's Kegel-Liga."
Brehm's „One Grade Only" Beer.
Telephon St. Paul 4031.
(Nov1—)

Kühul's Restaurant
411 West-Pratt-Straße.
Mahlzeiten zu jeder Tageszeit. Separate Halle für kleine Gesellschaften und Bauvereine.
Hauptquartier für Bäcker.
Geschäftsleute-Lunsch den ganzen Tag. Reguläre Mahlzeiten 25 Cents.
„Germania Quartett-Club" und „Finance Savings & Loan Association" versammeln sich Dienstags.
(Juli4,1T)

Henry C. Klein's Cafe
216 Clay-Straße,
nahe Howard-Straße.
Geschäfts-Lunsch den ganzen Tag.
Feine Weine, Liquöre und Cigarren.
Nur „Union"-Waare.
Günther's extrafeines Bier am Zapf.
C. & P. Phone: St. Paul 8445.
(Juli3—Mai1)

Harmonie Speisezimmer u. Palmgarten
jetzt offen.
Vokal- und Instrumental-Concert jeden Abend.
Peter Schneider's Cafe,
414 West-Fayette-Straße.
Mahlzeiten servirt, Deutsche Küche. Importirte und heimische Biere, Weine, Liquöre und Cigarren.
(Dez21—)

Rüffel's Halle. Nr. 103, N.-Frederick-Str.
Hauptquartier folgender Vereine: „Bäcker-Kranken-Unterst.-Verein Nr. 3," „Maryland Bäcker-Verein," „Bäcker-Gesangverein," „Vereinigte Bäcker-Gesellschaft," „Bäcker-Union Nr. 67," „Bäcker Damen-Verein," „O'Neil-Verein," „Germania - Conclave Nr. 202, J. O. H.", „Metzger - Gesangverein," „Deutscher Kriegerbund," „Damen-Verein des Deutschen Kriegerbundes," „Ost-Baltimore Metzger Kranken-Unt.-Verein," „Teutonia Kranken - Unterstützungs-Verein," „Henrietta-Loge Nr. 2," „Barber's Relief Association," „Barber's Union Nr. 241".
(Okt25,1T)

George Filling,
Händler mit
Weinen und Likören
511 Ost-Baltimore-Straße.
Waaren werden frei und prompt in's Haus geliefert. (Nov29,1T,T&S)

PERFECT BREW
Direkt vom Faß.
William Schmidt's
Cosmopolitan Cafe,
Nr. 616—618, Süd-Broadway.
Gute Bedienung. — Beste Waaren.
(Jan31,1T)

Finster——
ladet zu einem Besuch ein.
Neu Renovirtes **Cafe** bietet etwas neues.
Essen und Trinken — Das beste in der Stadt.
408 West-Lexington-Straße.

Geschäfts-Wegweiser

Mercantile Agency.
R. G. Dun & Co.,
602—610 Maryland Trust Bldg.

Baumaterialien, Thüren, Fensterrahmen, Läden etc.
Jas. P. Foster & Co., 115—117 Süd-Frederick-Straße.

Patent-Anwälte.
Edwin J. Samuels, Rechtsanwalt: Patente, Handels-Schutzmarken, Verlagsrechte. Maryland Trust Building.
Chaplin A. Ferguson, 116—117 Law Building. 18 jährige Erfahrung.
C. H. & W. T. Howard, 411 Continental Bldg. Praktiziren seit 1872 erfolgreich in Baltimore.

Automobile.
Packard, 1—35 $3,150. 1—25 $2,750. „Packard Motor Co. of Baltimore", Charles-Straße und Mt. Royal-Avenue.
Dodge Bros., die „populäre Car," $785.
Mar-Del Mobile Co., Garage 1408—10 Nord-Charles-Straße.

Zeitungen, Zeitschriften etc.
„The Baltimore News Company", Robert C. L. Meyers, Geschäftsführer, 227 N.-Calvert-Str.

Deutsche Bücher und Zeitschriften.
A. Hanitsch, 10 Nord-Poppleton-Straße.

Photograph.
Bachrach. Ein Photograph von Auszeichnung. Nr. 16, West-Lexington-Straße.

National-Banken.
„The Old Town National Bank," Gay- und Exeter-Straße. Jacob W. Hook, Präsident; Henry O. Redue, Kassirer.
„Second National Bank," 432 Süd-Broadway. W. E. Wagner, Kassirer.
„Western National Bank," 14 Nord-Eutaw-Str. W. Marriott, Kassirer.

Staats-Banken.
„Deutsche Bank von Baltimore", Baltimore- und Holliday-Straße. August Weber, Präsident; John P. Lauber, Vice-Präsident; George F. Lang, Kassirer.

Spar-Banken.
„Deutsche Sparbank von Baltimore," Eutaw- und Baltimore-Straße.

Trust-Companien.
„Safe Deposit and Trust Company," 13 South-Straße.

Marmor- und Granit-Werke.
L. Hilgärtner & Sons, 223 Nord-Charles-Str.

Landwirthschaftliche Geräthe und Sämereien.
Griffith Turner Co., 205 Nord-Paca-Straße.

Plumbing, Furnaces, Ranges und Oefen, Dachdecken und Rinnen.
Bennett Bros., 523 Nord-Fremont-Avenue.

Kupferschmiede und Plumbers.
John Hubert, 1734 Thames-Straße. C. & P. Telephon: Wolfe 1000.

Feuer-Versicherungen.
W. T. Shackelford & Co., 117—21 Chamber Commerce Building.
„Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft," Holliday- und Baltimore-Straße.
„Deutsch-Am. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft," Baltimore-Straße und Custom House Avenue.